

Bezugspreis
In der Hauptpoststelle über den im Stadt-
bezirk und den Vororten errichteten Aus-
gabestellen abgesetzt: vierteljährlich 4.-50,-
— zweimaliger tägliches Auflieferung ins
Haus 6.-50,- Durch die Post bezogen für
Deutschland u. Österreich vierzehntäglich 6.-
für die übrigen Länder laut Zeitungspreisliste.

Redaktion und Expedition:
Johannstraße 8.

Telegraphen: 158 und 222.

Filialredaktionen:
Alfred Hahn, Buchdruck., Universitätsstr. 8,
2. Etage, Katharinenstr. 14, u. Königsg. 7.

Haupt-Filiale Dresden:
Stralauerstraße 6.

Telegraphen: Amt I Nr. 1712.

Haupt-Filiale Berlin:
Königgrätzer Straße 116.

Telegraphen: Amt VI Nr. 8898.

Nr. 493.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Sonnabend den 27. September 1902.

Anzeigen-Preis

die eingetragene Zeitung 25.-
Reklamation unter dem Redaktionstitel
(4 geplattet) 75.- für den Familienan-
zeiten (6 geplattet) 50.-
Tobakfachlicher und Pfeifenfabrik entpreisen
höher. — Beiträge für Nachzuflüsse und
Offizientenmaße 25.- (excl. Porto).

Extra-Beilagen (geplattet), nur mit der
Morgen-Ausgabe, ohne Postbelehrung
60.-, mit Postbelehrung 70.-

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Vermittlung 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.
Anzeigen sind spätestens an die Expedition
zu richten.

Die Expedition ist Wochenlang ununterbrochen
geschlossen von Mittwoch 8 bis Freitag 7 Uhr.

Druck und Verlag von C. Volz in Leipzig.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 27. September.

Die Sozialistischen Kommission des Reichstags hat sich übernommen; sie hat in einer langen Woche in zweiter Sitzung vom 26. August bis 16. September das Erledigt und ist dadurch so außer Atem gekommen, daß sie gestern die Abstimmung, die zweite Sitzung des Tarifgesetzes zu Ende zu führen, aufgehoben und dieses lästige Vorhaben auf den Dienstag verschieben mußte. Nun ist es freilich noch fraglich, ob es am Dienstag gelingt, was gestern mißlang, da der Abg. Kuntze noch eine Rede über die Eisenbahner losläßt und der Abg. Dr. Bönnig über das Cartellwesen überhaupt so verstreut will; jedenfalls aber wird nach der Abstimmung das „Töff-Töff-Tempo“ bis zum nahen Schlusse fortgesetzt werden. Die Kommunistenmitglieder haben eben die Sache fast in den Bewußtsein, daß es doch ganz gleichgültig ist, was sie beschließen. Auf das schriftliche Schreiben der Tarifvorlage hat die Commission beschlußlos keinen Einfluß mehr, sonst müßten die Regierungssprecher längst erklärt haben, daß sie auf die Weiterberatung keinen Wert legen. Beendet die Kommunisten die zweite Sitzung am Dienstag oder am Mittwoch und wird dann das Tarifgesetz ebenso rasch erledigt, so kann das Pleinum sofort bei seinem Zusammentreffen am 14. Oktober die zweite Sitzung beginnen. Wichtiger noch als die öffentlichen Verhandlungen werden dann die hinter den Kulissen sein. Daß mir noch so langen Reden im Sitzungssaale und mit noch so vielen Beratungen der einzelnen Fraktionen der verfaßte Karten nicht aus dem Sumpf zu ziehen ist, muß nachher allen Parteien klar geworden sein. Nur gemeinsame Vorberechnungen der Führer aller Fraktionen, denen am Sonnabendvormittag der Vorsitz gegeben ist, und zwar Vorberechnungen, zu denen auch Vertreter der verbliebenen Regierungsparteien angetreten werden, können Erfolg haben. Der Reichstag läßt sich nicht mehr dem Erklären, an Einklangversuchen teilzunehmen, sich gewiß nicht entscheiden. Weiß er doch von seinen Vorgängern, daß die meisten der wichtigsten Vorlagen nur dadurch vor dem Scheitern bewahrt wurden, daß kurz vor der Entscheidung zwischen den Mitgliedern der ausslagenden Parteien und Regierungsparteien vertrauliche Beratungen stattfanden, in denen von den Verteilern manches zur Sprache überbracht werden konnte, was die Ersteren in der Einsicht führte, daß sie durch Verleistung auf ihre Vorberungen eine schwere Verantwortung auf sich laden würden.

Bei dem Landtagsgesetz im Großherzogtum Oldenburg haben die Socialdemokraten ganz unglaubliche Erfolge errungen; nach dem Ausfall der Wahlmänner steht es bereits fest, daß der eine Sozialdemokrat, der bisher im oldenburgischen Landtag saß, zwei neue Kollegen erhalten wird; vielleicht wird er sogar noch einen vierten bekommen. In einem Wahlkreis nämlich haben die Socialdemokraten wohl die relative, aber nicht die absolute Mehrheit erlangt und wollen nun versuchen, wenigstens einen Theil der Abgeordneten für sich zu gewinnen. Das Gelingen dieser Versuche ist allerdings nicht wahrscheinlich, aber auch nicht ganz unmöglich. Sehr bemerkenswert bei der oldenburgischen Wahlbereitung ist, daß auch in rein ländlichen Wahlbezirken die Socialdemokraten gewählt wurden. Sieht man von unserem südländischen Landtag ab, auf dem infolge der Veränderung des Wahlsystems die

Socialdemokraten immer mehr verschwinden, so haben diese in allen Einzelabstimmungen, mit Ausnahme derjenigen von Preußen, immer stärker Fuß gesetzt. Um so größer ist die Spannung, mit der man den kommenden Wahlen gerade für den preußischen Landtag erwartet. Die sozialdemokratische Arbeit für diese Wahlen hat bereits überall einzusetzen und findet, wie es scheint, gerade in der Hauptstadt glänzende Wahlen. Es gilt daher nicht für ausgeschlossen, daß in Berlin sogar in der II. Abteilung sozialdemokratische Wahlmänner durchzutragen. Gleichzeitig dies auch war in wenigen Fällen, so ist die freiheitliche Gesellschaft in Berlin auch für das preußische Abgeordnetenhaus gefügt. Jedenfalls fordern die Wahlen in Oldenburg zur Wahlkampf auch in anderem Weise des Reichs auf. Sind dort in ländlichen Districten, in denen überhaupt keine sozialdemokratische vollkommen madlos war, sozialdemokratische Wahlmänner gewählt worden, so kann man sich auf ähnliche Resultate in zahlreichen preußischen Districten gefaßt machen; die sozialdemokratische Landtagssituation scheint überhaupt viel zu lange genommen zu werden.

Die nothgedrungene Rectification, die der französische Conseilpräsident seinen Ministerkollegen vom 12. und 13. September in Paris angebunden hat, wird seine Gewaltentzerrung, so lange haben und hat sie wohl auch nicht herausbeschwiegen können, denn Combes, der angeblich noch durchgreifende Maßnahmen aus dem Gebiete der inneren Politik plant, kann doch Interesse daran haben, dem Untergang des Cabinets, dem er selbst angehört, zwei der freikirchlichen Klämpe zu entziehen und ihn dadurch nicht nur ihrer persönlichen Gegnerschaft, die er allemal vermieden und überwinden konnte, sondern auch dem Missstrafen der Radikalpartei auszuzeigen. Pelletan, der bei aller seiner Erregbarkeit im Grunde ein enfant ist und äudem sehr an seinem Portefeuille hängt, hat — wie wird der „M. Alla-Zan“ auf Paris geschrieben — dem Conseilpräsidenten die Erhaltung des guten Gewerbeamtes dadurch leicht gemacht, daß er ohne Weiteres die Brüder betrat, die Herr Combes mit dem Vorste von den chaloures communicaient eines opulenten Bankels und vom Misserfolg berichtet. Pelletan wieder eingeschritten und die Gewaltentzerrung verhindert. Pelletan ergreift die Gelegenheit, und dem Siegessiege eine kleine Rede zu halten und ist nochmals in der Rolle des verlaufenen Biedermanns und des alten Verdächtigen geworden. „Sie feiern“ — so erklärt er — „meine Gesäß für Ihre Voraus. Sie wissen, wie thener wir Ihre Interessen sind. Ich habe immer für einen engen Bund zwischen Italien und Frankreich Partei genommen. Sie können in formeller Weise die überwältigende Macht demonstrieren, die wir zugeschrieben wurden.“ Diese Worte bestätigen, daß Pelletan mit den Combes'schen Abdankungen in Paris völlig einverstanden ist und alles Missgeschick auf den breiten Rücken der Prese lebt. Der Kriegsminister General Andrade soll die Sache weniger leicht genommen haben. Sobald er nach Paris zurückkehrt, wird er die Rude Combes' nach Ramponnet, um mit ihm Rückfragen zu nehmen. Nach dem freilich unzweckhaften

Zeugnis der „Partie“ soll er seine Demission angeboten haben, weil die Ansprüche Combes' auf seine Bankettreden seine Autorität sehr geschädigt haben. Sicherlich, daß der Kriegsminister sich in Rom bald zum Mittagessen austauschen ließ, und das gilt als Zeichen der Verbindung zwischen ihm und seinen Collegen im Ministerium. Um das schöne Unternehmen nicht zu förmeln, zeigt nun auch der flexibel-nationalistische Abgeordnete De Gaulo-Godin sich bereit, auf die von ihm angekündigte Interpellation wegen der vierbeisprachigen Ministerieden zu verzichten. In einem Briefe an das „Journal des Débats“ erklärt er, daß ihn die Auseinandersetzung des Ministerpräsidenten in Matra entwischen hätte. Das Wort von der „communicative Bautentwürfe“ genügt auch ihm vollständig, um die rednerischen Entgegennahmen gewisser Sozialdemokraten zu entschuldigen.

Deutsches Reich.

Am Berlin, 28. September. (D. die Häuser.) Die Belebung des dabeingeholten Wilhelm Leibnizhauses findet in Düsseldorf am Sonntag Nachmittag 4 Uhr statt. Eine große Zahl seiner engeren Parteifreunde aus beiden Parlamenten wird ihm zur letzten Ruhestätte geleitet. Die nationalliberale Partei hat an der Seite des Reichstages einen Krantz niedergelegt und dem Tonne folgendes Beileidstelegramm gefunden:

Generaldirektor von Oelschläger, Niedersachsen.

Mit dem Tode Ihres Vaters ist dem Vaterland wiederum einer der verdienstvollen Männer entrissen, denen es vergönnt war, in höchster Zeit bei der Entwicklung des deutschen Einheitsgedankens und seiner Gestaltung mitzuwirken. Der Verluste hat von früher Jugend an seine hervorragende Kraft in den Dienst des Vaterlandes gelebt und als treuer Mitglied der nationalliberalen Partei deren Ziele im privaten und öffentlichen Leben unermüdet verfolgt. Seine politischen Freunde trauern um ihn, nicht minder auch die weitesten Kreise des Landes, welche durch sein reiches Gehleben und deinen Beitrage auf wissenschaftlichem und humanitarem Gebiete stets edle Anregungen empfangen. Das Andenken Ihres Vaters wird dauernd in der Nation bestehen bleiben, so lange es noch deutsche Männer giebt, welche einen von der Liebe zu den Menschen durchglänzenden Charakter und thätzliches Handeln für das Vaterland, für die Bildung des Volkes und für das Wohl der arbeitenden Clasen zu würdigten wissen.

Generalvorstand der nationalliberalen Partei

Dr. Hammacher.

Am Berlin, 28. September. Die Einnahmen der preußischen Staatskassen in dem ersten fünf Monaten des laufenden Rechnungsjahrs sind nicht allein in Bezug auf die Drage, sondern auch für die weitere Drage von besonderem Interesse, wie hoch in den nächstjährigen Jahr die Eisenbahn-Einnahmen eingeschließlich werden können. Denn die Veranschlagung der Eisenbahn-Einnahmen erfolgt regelmäßig unter Zugrundeziehung des Ergebnisses des vorigen Jahres und unter Berücksichtigung der Verkehrsentwicklung in dem abgelaufenen Theile des laufenden Jahres, in dem die Eisenbahnfahrt erfolgt. Die Eisenbahn-Einnahmen in diesen fünf Monaten haben nun diejenigen des Vorjahrs um rund 5 000 000. — Über-

stieg, und zwar beträgt das Mehr für den Personen- und den Güterverkehr 200 000. Danach könnte es den Anschein gewinnen, daß die Einnahmen aus dem Personenverkehr nahezu stagnieren, während die Einnahmen aus dem Güterverkehr aus dem Gewinn aus dem Güterverkehr überwunden sei. In Wirklichkeit aber ist so ungefähr das Gegenteil der Fall. Bei dem Personenverkehr kommt in Betracht, daß in das Sommerhalbjahr dieses Jahres kein Oberfall ist und daß das Weiter während der Pfingststage so ungünstig war, daß dadurch die Einnahmen aus dem Güterverkehr um rund 2 Millionen Mark gegen das Vorjahr zurückliegen. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, wenn man die Rückwirkung dieser Momente auf die Einnahmen aus dem Personen- und Güterverkehr auf mindestens 5 Millionen Mark veranschlagt. In den normalen Monaten weist der Personenverkehr eine den Verhältnissen entsprechende Zunahme auf. So ist u. a. in dem Monat August, in dem die Witterungsverhältnisse nicht ganz so ungünstig waren, wie in dem Monat Juli, die Einnahmen aus dem Personen- und Güterverkehr nahezu 2 Millionen Mark mehr als im Vorjahr betrugen. Analogie kommt für den Güterverkehr in Betracht, daß dem Sommerhalbjahr dieses Jahres nicht der Ausfall in den Oberfalltagen zur Last steht. Dieser Ausfall wird mit 3 Millionen Mark nicht zu unterschätzen sein. Die Einnahmen aus dem Güterverkehr gegenüber dem Vorjahr ermächtigt sich mittler auf etwa 1 300 000. Bei einer Gesamtsumme aus dem Güterverkehr von 270 Millionen Mark will eine solche geringe Zunahme nicht viel bedeuten, und man kann bedauerlicherweise nicht vor einer wesentlichen Steigerung des Güterverkehrs reden. So sind ja u. a. auch die Einnahmen aus dem Güterverkehr im Monat August um nahezu 700 000. — gegen das Vorjahr zurückgeblieben. Die Schlafzüge, welche aus dieser Sorge der Eisenbahnverwaltung durch die Verhinderung des Interessens der Eisenbahnverwaltung in dem laufenden Jahre, wie für die Aufstellung des nächstjährigen Hafts ergeben, liegen auf der Hand.

— Die Mitglieder der Sozialistischen Kommission werden nach Bekündigung der zweiten Sitzung, einer Einladung folgend, die Düsseldorfer Ausstellung besuchen.

— In den Kreisen der deutschen Industrie ist nicht der deutsche Sozialist, der nach Durchberührung der jetzt der französischen Kammer unterbreiteten Buderuoverträge auch diejenigen Staaten der Brüsseler Buderuoverträge beitreten werden, wie sich noch nicht zum Abschluß an diese Convention entschließen wollen.

— Im Zusammenhang mit der zu erwartenden Reform des Militärfionsionsgesetzes ist auch eine außerordentliche Regelung des Rentenverhältnisses der Unterbeamten zu erwarten, sofern folge jetzt einer ungleichen Behandlung unterliegen.

— Als eines der Haupthindernisse für das neue Krankencaßgesetz gilt die beabsichtigte Verkörperung der Garantie von 13 auf 26 Wochen. Wie wir jedoch hören, haben sich jetzt alle Einzelvereinbarungen mit dieser Verkörperung einverstanden erklärt.

— Generalfeldmarschall Graf Waldersee wird in Begleitung seiner Gemahlin in Altona eintreffen, um auf Einladung der Freiheit am 9. Oktober d. J. stattfindenden 25-jährigen Jubiläums der Altonaer Stadtkomissio zu feiern. Das Altonaer Stadtkommissio heißt sein Sohn, der in der Villa des Commerzienrates Hesse in Blankensee Wohnung nehmen wird.

Ein stränenloses Aschimünzen hat die Brücke des alten Altona debenen Seides, es krampt die Hände ineinander und mit wild ausflammendem Bild und heiterer Stimme läuft es auf: „Derzogt, wie mir g'wesen ist, heut' wie i das Papier fund' und leb', und hech, wie all's and're hatt' sein können! Sieh, daß i umsonst mein ganz's Leben verwund' hab', daß i in mein' Freyheit gekommen bin, und mit einem Buben braucht net so verharrn zu! All's hab' i leichter ertragen als du, aber 'worden ih, daß er dag' legen, mehr 'Bub', elendig, und hat immer aufzugehen, weil ihm d' Baderuppen ihre Kraft gehabt hat, und i oft nichts anders g'habt hab', wenn sein Vater mein' lebten Freyheit herzogen!“

Ein stränenloses Aschimünzen hat die Brücke des alten Altona debenen Seides, es krampt die Hände ineinander und mit wild ausflammendem Bild und heiterer

Stimme läuft es auf: „Derzogt, wie mir g'wesen ist, heut' wie i das Papier fund' und leb', und hech, wie all's and're hatt' sein können! Sieh, daß i umsonst mein ganz's Leben verwund' hab', daß i in mein' Freyheit gekommen bin, und mit einem Buben braucht net so verharrn zu! All's hab' i leichter ertragen als du, aber 'worden ih, daß er dag' legen, mehr 'Bub', elendig, und hat immer aufzugehen, weil ihm d' Baderuppen ihre Kraft gehabt hat, und i oft nichts anders g'habt hab', wenn sein Vater mein' lebten Freyheit herzogen!“

„O mein! Deine Wör' treffen schändiger wie's schärfste Messer! Sieh' nei, daß D' net noch ein biss' was find' in mir?“

Der Franz, der zu Anfang der Reise der Sozialdemokratie nach Amerika kam, hat die Wörter des alten Altona debenen Seides, es krampt die Hände ineinander und mit wild ausflammendem Bild und heiterer

Stimme läuft es auf: „Derzogt, wie mir g'wesen ist, heut' wie i das Papier fund' und leb', und hech, wie all's and're hatt' sein können! Sieh, daß i umsonst mein ganz's Leben verwund' hab', daß i in mein' Freyheit gekommen bin, und mit einem Buben braucht net so verharrn zu! All's hab' i leichter ertragen als du, aber 'worden ih, daß er dag' legen, mehr 'Bub', elendig, und hat immer aufzugehen, weil ihm d' Baderuppen ihre Kraft gehabt hat, und i oft nichts anders g'habt hab', wenn sein Vater mein' lebten Freyheit herzogen!“

„O mein! Deine Wör' treffen schändiger wie's schärfste Messer! Sieh' nei, daß D' net noch ein biss' was find' in mir?“

Der Franz, der zu Anfang der Reise der Sozialdemokratie nach Amerika kam, hat die Wörter des alten Altona debenen Seides, es krampt die Hände ineinander und mit wild ausflammendem Bild und heiterer

Stimme läuft es auf: „Derzogt, wie mir g'wesen ist, heut' wie i das Papier fund' und leb', und hech, wie all's and're hatt' sein können! Sieh, daß i umsonst mein ganz's Leben verwund' hab', daß i in mein' Freyheit gekommen bin, und mit einem Buben braucht net so verharrn zu! All's hab' i leichter ertragen als du, aber 'worden ih, daß er dag' legen, mehr 'Bub', elendig, und hat immer aufzugehen, weil ihm d' Baderuppen ihre Kraft gehabt hat, und i oft nichts anders g'habt hab', wenn sein Vater mein' lebten Freyheit herzogen!“

„O mein! Deine Wör' treffen schändiger wie's schärfste Messer! Sieh' nei, daß D' net noch ein biss' was find' in mir?“

Der Franz, der zu Anfang der Reise der Sozialdemokratie nach Amerika kam, hat die Wörter des alten Altona debenen Seides, es krampt die Hände ineinander und mit wild ausflammendem Bild und heiterer

Stimme läuft es auf: „Derzogt, wie mir g'wesen ist, heut' wie i das Papier fund' und leb', und hech, wie all's and're hatt' sein können! Sieh, daß i umsonst mein ganz's Leben verwund' hab', daß i in mein' Freyheit gekommen bin, und mit einem Buben braucht net so verharrn zu! All's hab' i leichter ertragen als du, aber 'worden ih, daß er dag' legen, mehr 'Bub', elendig, und hat immer aufzugehen, weil ihm d' Baderuppen ihre Kraft gehabt hat, und i oft nichts anders g'habt hab', wenn sein Vater mein' lebten Freyheit herzogen!“

„O mein! Deine Wör' treffen schändiger wie's schärfste Messer! Sieh' nei, daß D' net noch ein biss' was find' in mir?“

Der Franz, der zu Anfang der Reise der Sozialdemokratie nach Amerika kam, hat die Wörter des alten Altona debenen Seides, es krampt die Hände ineinander und mit wild ausflammendem Bild und heiterer

Stimme läuft es auf: „Derzogt, wie mir g'wesen ist, heut' wie i das Papier fund' und leb', und hech, wie all's and're hatt' sein können! Sieh, daß i umsonst mein ganz's Leben verwund' hab', daß i in mein' Freyheit gekommen bin, und mit einem Buben braucht net so verharrn zu! All's hab' i leichter ertragen als du, aber 'worden ih, daß er dag' legen, mehr 'Bub', elendig, und hat immer aufzugehen, weil ihm d' Baderuppen ihre Kraft gehabt hat, und i oft nichts anders g'habt hab', wenn sein Vater mein' lebten Freyheit herzogen!“

„O mein! Deine Wör' treffen schändiger wie's schärfste Messer! Sieh' nei, daß D' net noch ein biss' was find' in mir?“

Der Franz, der zu Anfang der Reise der Sozialdemokratie nach Amerika kam, hat die Wörter des alten Altona debenen Seides, es krampt die Hände ineinander und mit wild ausflammendem Bild und heiterer

Stimme läuft es auf: „Derzogt, wie mir g'wesen ist, heut' wie i das Papier fund' und leb', und hech, wie all's and're h